

0372

LOBET DEN NAMEN DES HERRN

PREDIGT
FÜR DIE JUGEND

VON ENGEL
FRANZ BORMANN
BERLIN 1897

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

LOBET DEN NAMEN DES HERRN

**Predigt
für die Jugend
von Engel Franz Bormann
Berlin 1897**

Prediger Salomo 11,9-12,1

„So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend und las dein Herz guter Dinge sein in deiner Jugend. Tue, was dein Herz gelüftet und deinen Augen gefällt, und wisse, dass dich Gott um dies alles wird vor Gericht führen.

Lass die Traurigkeit aus deinem Herzen und tue das Übel von deinem Leibe; denn Kindheit und Jugend ist eitel.

Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen und die Jahre herzutreten, da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht.“

Die Heilige Schrift, von Gott gegeben, ist für alle Gläubigen ein Allgemeingut. Darin ist alles enthalten, was gut und heilsam ist. Um daraus zu lernen, ist sie

für jeden einzelnen da: für Hohe und Niedrige, für Reiche und Arme, ebenso für Alte und Junge.

Da heute eine kleine Zahl von in der Gemeinde Herangewachsenen den Segen des Engels empfangen haben und somit aus der Kindheit ausgeschieden und selbständige und auch selbst verantwortliche Glieder der Kirche Christi geworden sind, ist es natürlich und recht, dass wir ihnen einige gute Ratschläge und Lehren mit auf den Weg geben. Die Ratschläge gründen sich auf das Wort Gottes, und die Lehren entstanden auch aus eigener Erfahrung. Die heutige Jugend dünkt sich freilich sehr klug, und in weltlichen Dingen ist sie es auch, aber in geistlichen Dingen ist sie es leider nicht. Der Weltgeist hat überhandgenommen, und die Mehrzahl der jungen Leute, auch in der Welt, bilden sich wer weiß was ein, sich von diesem Geiste treiben zu lassen.

Wenn der weise Salomo sagt: „Freue dich Jüngling in deiner Jugend, und las dein Herz guter Dinge sein“, so ist dieses nicht so auszulegen, als ob es für die Jugend gar keine Grenzen gäbe, als wenn ihnen die ganze Welt offen stünde und sie nun alles genießen könnte, was die Welt bietet. Der Schulzwang hört ja freilich mit der Einsegnung auf, aber trotzdem wird mancher zurückblicken, wird mancher in späteren Jahren an die schöne, sorglose Kinderzeit zurückden-

ken, denn nun wird das Leben ernster. Die meisten müssen in die Welt hinaus, und die Augen der Eltern können nicht mehr so über ihre Kinder wachen, wie bisher. In der Welt gibt es viele Schwierigkeiten, besonders in unserer Zeit. Es bestehen ganz andere Zustände als vormals. Ein freier, ungebundener Geist beherrscht jetzt gerade die Jugend, die sich gewissenlos, gesetzlos und ohne Gottesfurcht so gerne von allen Fesseln frei macht, um nach eigenem Gefallen so in die Welt hineinzuleben. Die Lehren und Ermahnungen der Schule und der Kirche werden sobald vergessen oder in den Wind geschlagen, so dass aller geistlicher Halt verloren geht.

Gilt das, was der weise Salomo gesagt hat, etwa für die Weltmenschen? Gewiss nicht; bei den Kindern Gottes soll das auch so sein. Warum sollte sich unsere Jugend nicht freuen? Die Jugend ist ja gerade dazu angetan. Es ist nicht nötig, dass die Jugend kopfhängerisch einhergeht, denn fröhlich sein ist auch eine Gabe Gottes, die nicht zu verachten ist. Es gibt eben eine unschuldige Freude, eine unschuldige Fröhlichkeit, eine Fröhlichkeit, die sich in den rechten christlichen Grenzen bewegt. Die zügellose Weltfreude wird sich immer auf feindlichen, sündigen Wegen bewegen, aber eine Freude, die sich freihält von der Sünde, ist nicht verboten, sondern im Gegenteil: Gott will, dass sich alle Menschen recht freuen möchten. Der Mensch soll sich seines Lebens

Mensch soll sich seines Lebens freuen, denn was ist das Leben ohne Freude? Gerade die Jugend, die noch nicht von so vielen und schweren Schicksalsschlägen wie die Alten niedergedrückt ist, sollte voller Lebensfreude sein! Wer wollte es ihnen verwehren, wenn sie fröhlich und wohlgenut einhergeht?

Ein fröhliches Herz ist eine köstliche Gabe Gottes. Es ist ein eigentümliches Wort, welches der weise Salomo hier weiter sagt: „Tue, was dein Herz gelüftet und deinen Augen gefällt, und wisse, dass dich Gott um dies alles wird vor Gericht führen.“ Seht, bei all der Freiheit, die uns Gott gegeben hat, steht der Ernst dicht dabei. Die Freuden und Fröhlichkeiten der Jugend haben ihre Grenzen. Solange das mit unschuldigem, kindlichem Herzen geschieht, solange ist es gut. Wo aber die Fröhlichkeit ausschreitet und ins weltliche und sündige übergeht, wird es Unrecht, dann ist es nicht mehr die Freude und Fröhlichkeit, die Gott gefällt. Da kommt die Verantwortlichkeit, das Gericht, dem keiner aus dem Wege gehen kann. Eine kindliche, unschuldige Freude ist nicht verboten, sondern gerade im Gegenteil ist sie eine ganz natürliche Sache. Der Mensch hat alle Ursache, sich des Lebens zu freuen, aber der Ernst des Lebens soll dabei ja nicht vergessen werden. Wie bald ist die Zeit der schönen Jugend dahin, und jeder muss erfahren, was Salomo sagt: dass Kindheit und Jugend eitel sind;

denn die Zeiten ändern sich, das Leben wird ernster, und die Jugend bleibt uns zuletzt bloß noch eine Erinnerung. Diese Erinnerung sollte dann nicht eine solche sein, die unser Gewissen bedrückt und wir uns selber Vorwürfe zu machen haben, dass wir unsere Jugendzeit missbraucht haben, dass wir sie nicht so verlebt haben, wie Gott es will, sondern in Welt, Lust und Sünde.

Es hat immer solche Menschen gegeben, die in ihrer Jugendzeit und auch später noch nur nach ihrer eigenen Lust gelebt haben, und ihre Bekehrung zu Gott bis ins Alter, ja bis zum Sterben hinausgeschoben haben. Sie meinten, wenn man sich am Ende des Lebens noch bekehrt, dann kommt man auch noch zurecht. Das ist Gewissenlosigkeit und Leichtsinn, der sich selber bestraft. Keiner hat ein Recht, mit seinem Leben zu spielen oder dasselbe mutwillig durch sündhaftes Wesen zu verkürzen. Wer gerade in den jungen Jahren leichtsinnig und liederlich dahinlebt, der versündigt sich sehr, und die Folgen davon und die Verantwortung werden ihm nicht erspart.

In 2. Timotheus 2,22 heißt es: „Fliehe die Lüste der Jugend!“ Das ist ein ernstes Wort, und doch wird es wenig beachtet! Es ist leider schon vorgekommen, dass junge, eingesegnete Leute, die, um ihrem Erwerb nachzugehen, in die Welt hinausmüssen, sich in der-

selben verloren haben. Bis dahin sind sie im elterlichen Haus soviel wie möglich in Zucht und Ordnung gehalten worden, aber draußen nun tut sich ihnen eine ganz unbekannte neue Welt auf. Dort gibt es vielerlei, was die Sinne reizt, da wird alle Überredungskunst angewandt, um den betreffenden zu erweichen. Das alles wird als unschuldig und ungefährlich ausgemalt, so dass, wer nicht fest in Gott ist, bald darauf hineinfällt.

Wer wird so töricht sein, sagt man, immer in die Kirche zu gehen. Wer wird immer auf das hinhören, was die alten Leute sagen; die gönnen uns bloß nicht unser Vergnügen. Man braucht nicht so fromm zu sein. Komm nur mit, es wird dir schon gefallen, usw. Wer nicht fest ist, der lässt sich verführen und kehrt Gott und der Kirche den Rücken. Dann ist dem Feind die List gelungen und er will ja die Kinder Gottes und vornehmlich die Jugend in die Welt hineinziehen, damit sie darin untergehen. Was die Welt bietet, ob es auch noch so schön ist, ist doch nur alles Betrug und Täuschung. Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.

Es heißt in Klagelieder Jeremia 3,27: „Es ist ein köstlich Ding einem Manne, dass er das Joch in seiner Jugend trage.“ Was heißt das? Nun, es ist nicht heilsam, dass junge Christen so ganz frei und unge-

bunden sind, sondern dass auch sie schon frühzeitig das Joch Christi auf ihren Schultern fühlen. Sie mögen es gerne tragen, weil sie gerade dadurch von vielen unnützen Dingen in der Welt bewahrt bleiben. Der HErr will es, dass wir uns schon von Jugend auf an sein Joch gewöhnen und es tragen lernen. Wir sollen willig auf die Freiheit des Fleisches verzichten lernen, denn die natürliche Freiheit ist doch nur Knechtschaft, aber die Knechtschaft Christi ist die rechte Freiheit.

Wer hat nicht schon gesehen, wie die jungen einjährigen Rinder und Pferde sich noch in voller Freiheit und Ungebundenheit bewegen, wie von ihnen noch gar nichts verlangt wird? Aber sobald sie herangewachsen sind, ist es mit der ungebundenen Freiheit vorbei. Dann wird dafür gesorgt, dass sie sich nützlich machen, dass ihre Kraft verwertet wird. Sie werden ins Joch gespannt, was ihnen aber nicht passt, denn sie sträuben sich dagegen und suchen, sich davon zu befreien. Es kostet Zeit und Mühe, sie an diesen Zwang zu gewöhnen.

So ähnlich ist es mit uns Menschen auch. Wer möchte sich nicht immer gern in ungebundener Freiheit bewegen? Aber damit wir geistlicherweise erzogen werden, damit wir in der Hand Gottes brauchbare Menschen werden, brauchbar nicht nur für diese

Welt, sondern für das Himmelreich, darum legte der HErr einem jeden Sein Joch auf, dasselbe zu tragen, wodurch unsere natürliche Freiheit eingeschränkt und gehindert werden soll. Wir sollen lernen, uns auf den Wegen des HErrn leiten und führen zu lassen. Ohne das Joch Christi sind wir nicht imstande, des HErrn Wege zu wandeln.

Die meisten Eltern machen gerade in unserer Zeit mit ihren Kindern die Erfahrung, dass dieselben sich förmlich scheuen, in irgendeine Stellung einzutreten, wo sie sich unterordnen sollen, wo sie gebunden sind, Gehorsam zu leisten, und wo ihnen die Freiheit beschränkt wird. Jeder dienstlichen Stellung geht man gern aus dem Weg und wählt sich solche Stellungen aus, wo recht viel Freiheit und Selbständigkeit ist. Es mag das ja manches für sich haben, aber es beweist doch, dass man jedes Joch scheut. Wie viele werfen das unbequeme Joch ab und erwähnen die Freiheit?

Gewiss hat das manches für sich, aber ob es heilsam ist, das ist eine andere Frage. Ist denn die Jugend schon den Gefahren der ungebundenen Freiheit gewachsen? Die Erfahrung lehrt, dass sie dem nicht gewachsen ist, sondern dass sie im Genus der selbsterwählten Freiheit nur zu oft auf Abwege gerät. Wer die Freiheit liebt, der hasst die Zucht, und ohne

Zucht wird kein Mensch erzogen. Wer die Zucht hasst, aus dem wird nichts.

Unsere Kinder werden hier noch in den Geboten Gottes und überhaupt in der christlichen Lehre besonders unterrichtet, denn in den Schulen werden — was ja auch notwendig ist — soviel andere Dinge gelehrt. Auch wird in der Schule ein nicht allzu großes Gewicht auf die christliche Lehre gelegt. So wird denn hier nachgeholfen, damit gerade in den wichtigsten Dingen, die zum ewigen Leben notwendig sind, unsere Kinder ja nicht in Unwissenheit bleiben. Der HErr legt ein großes Gewicht darauf, dass die Kinder und die heranwachsende Jugend in der christlichen Wahrheit unterrichtet und befestigt werde. Das ist eine wichtige Sache. Gott sieht, wie die heutige Jugend ihm immer mehr entfremdet wird, wie die Lust zur Welt überhand nimmt und wie leicht auch unsere Kinder davon angesteckt werden.

Es gibt darum kein anderes Mittel dagegen, als das, was hier in der Kirche geboten wird. Hier werden wir in den Geboten und Vorschriften Gottes unterrichtet: wie wir als Seine Kinder vor Ihm wandeln sollen, wie wir der Welt entsagen sollen, und wie wir vor allem nach dem Himmelreich trachten sollen. Es ist eine Lüge, wenn man oft sagen hört, die Jugend muss sich austoben, die Jugend muss ihre jungen Jahre

ausnutzen. Freilich ist das der Weltlauf, aber es ist darum nicht richtig. Die Welt macht eben alles verkehrt, und niemand darf sie sich zum Vorbild nehmen. Wer mit der Welt geht, der geht eben nicht mit Gott. Welt und Kirche sind zwei sich gegenüberstehende feindliche Dinge.

Es wird sehr oft nicht erkannt, welch ein Segen und welch eine Gnade es ist, von christlichen, gläubigen Eltern erzogen zu werden. Oft fängt man erst in den späteren Jahren an, wenn es vielleicht schon zu spät ist, den Lehrern und Eltern, die immer auf die Wege Gottes hingewiesen haben, recht zu geben. Die Jugendzeit dauert nicht lange, und nur zu bald tritt der ganze Ernst des Lebens an jeden heran. Wie mancher hat sich durch Verprassung seiner Jugend das ganze Leben verdorben. Wie viele gibt es, die in ihren jungen Jahren gar nicht an die Gebote Gottes denken. Sie geraten so ganz in Unwissenheit über ihren himmlischen Beruf in Christo und wissen nicht, dass es noch etwas Besseres gibt, als den Vergnügungen der Welt nachzugehen. Wenn sie durch solche auf den Ernst des Christentums ermahnt und hingewiesen werden, die Erfahrungen des Lebens gesammelt haben, dann spotten sie darüber und meinen klüger zu sein. Wenn die Schrift sagt, bei den Alten ist Weisheit, so ist das gerade für unser Geschlecht ganz *unbegreiflich*. Es ist doch aber ganz natürlich,

dass die Alten mehr Lebenserfahrung haben als die Jungen, dass gerade sie die geistlichen Dinge klarer sehen, als die Jungen. Sollen etwa die Alten von den Jungen lernen?

Was die Selbstverantwortlichkeit der Jugend anbetrifft, so wird wohl oft sehr leicht darüber hinweggegangen, aber das ist eine ernste Sache. Selbst noch unerwachsene Kinder sind nicht den Eltern allein verantwortlich, sondern auch Gott. Diese Verantwortlichkeit nimmt aber mit den Jahren immer mehr zu. Je selbständiger, desto mehr verantwortlicher. Es ist nicht so, dass die Eltern am Tage des HErrn ihre Kinder einfach an die Hand nehmen und sie ins Himmelreich einführen, denn es darf doch niemand von sich selber behaupten wollen, dass er ohne Frage vom HErrn angenommen wird, und so ist es auch mit den Kindern. Wir können vielleicht sagen: „HErr, hier sind sie, die du mir gegeben hast, aber damit sind sie noch nicht angenommen.“

In Matthäus 18,14 sagt der HErr: „Es ist nicht der Wille des Vaters, dass eins von diesen Kleinen verloren gehe.“ Ob aber ungeratene Kinder angenommen werden, wer will das behaupten, und wenn die Kinder dann mehr heranwachsen und sich der Zucht der Eltern entziehen und auch der Heilige Geist

nicht in ihnen wirken kann, wie wollen diese am Tage des HErrn bestehen?

Als der HErr einst betete: „Vater, die Du mir gegeben hast, die habe Ich bewahrt, und ist keiner von ihnen verlorengegangen, ohne das verlorene Kind, auf das die Schrift erfüllt würde.“ Die Elfe, die hatte der HErr bewahrt, an denen hatte Er getan, was Er nur tun konnte, und sie waren Ihm treu geblieben. An Judas hatte Er dasselbe getan, und der hatte ein falsches Herz.

Es kommt auch bei uns darauf an, dass wir die uns anvertrauten Kinder, soviel in unserem Vermögen ist, bewahren. Ein gutes Vorbild der Eltern ist darum sehr wichtig. Schlechte Beispiele wirken gerade auf die Kinder und auf die Jugend schädlich. Es geziemt auch den Kindern und der Jugend gegenüber großer Vorsicht im Reden und im Wandel. Von wem anders soll die Jugend lernen als von den Alten? Wer anders soll die Jugend belehren und unterweisen als die Alten? Wohl denen, die sich unterweisen lassen, die sich auf dem Wege der Gebote Gottes leiten lassen. Die Kinder, welche die Lehren der Eltern gern entgegennehmen, werden auch gerne ins Haus Gottes gehen, um die Worte Gottes zu hören und zu lernen.

Es ist zu allen Zeiten schwer gewesen, die Jugend vor dem Geist der Zeit zu bewahren, aber jetzt ist es noch schwerer. Wir aber haben den Trost, dass, wenn unser guter Wille und unsere Macht nicht ausreichen, der Heilige Geist durch Seine verborgenen Einwirkungen eintritt. Dieser kann am Herzen wirken und Er kann mehr ausrichten als wir, und Er tut es da, wo man auf Seine Einwirkungen achtet.

Gott wacht auch über die Jugend, ja Er hat dieselbe ganz besonders im Auge, und Er ist es, der dieselbe oft wunderbar leitet und sie vor dem Verderben dieser Welt bewahrt. Ja, Er ist es, der uns von Jugend auf leitet und führt; alle Tage unseres Lebens hat Er in Sein Buch geschrieben. Wie mancher weiß davon zu erzählen, wie Gott ihn gerade in der Jugend so wunderbar geleitet und geführt und vor bösen Wegen bewahrt hat. Diese Erkenntnis kommt freilich nicht gleich, sondern im späteren Alter wird es uns oft erst klar, wie Gott über uns gewacht hat. Wir dürfen darum auch trotz des Ernstes dieser Sache nicht allzu ängstlich sein, denn wir vermögen doch immer nur das zu tun, was eben Eltern tun können. Wir sind als solche nur schwache Menschen, aber unsere Kinder haben eben noch einen Vater im Himmel. Der vermag viel mehr, der tut viel mehr, und der hat ein noch größeres Anrecht auf unsere Kinder als wir. Es

sind alles auch Seine Kinder, für die Er alles tut, was Er vermag.

In den Psalmen lesen wir, dass alles aufgefordert wird, Gott zu loben und zu preisen. Da heißt es auch: „Jünglinge und Jungfrauen sollen loben den Namen des HErrn!“ Also dazu wird die Jugend im Wort Gottes aufgefordert, das sollte nicht vergessen werden. Wir können es uns denken, wie sich im Himmel Gott der Vater darüber freut, wenn Er auch die jungen Christen unter denen sieht, die Ihn anbeten und Ihm dienen, die Seinen Namen preisen und die vor Ihm singen und fröhlich sind. Welcher himmlische Segen ist damit verbunden, und wie stärkt und kräftigt das zum geistlichen Leben und Wandel. Ja, es macht eine besondere Wirkung auch auf die Welt, wenn sie sieht, wie auch die Jugend ohne die Weltfreuden froh und glücklich sein kann.

Wenn wir in der Heiligen Eucharistie den HErrn bitten, dass Er Seine Kirche beleben möchte, so kann Er es nicht nur durch die unsichtbare Wirkung des Heiligen Geistes, sondern Er will sich auch ein junges, glaubensmutiges Geschlecht erziehen, durch welches Sein Name verherrlicht werden soll. Er sieht auf die junge Kraft, die aus dem Mutterschoß der Kirche hervorgehen soll, auf die Jugend, die es fertig

bringt, sich von der Welt unbefleckt zu erhalten und nur Ihm zu leben.

Möge in dieser Zeit der HErr uns allen helfen, den Jungen und den Alten, damit wir alle den Segen, den Er in Seinem Werke darreicht, zu unserer Förderung benutzen, damit wir alle heranwachsen zu der Vollkommenheit in Christo und zu dem Tag Seiner herrlichen Offenbarung.